

# VOTIVTERRAKOTTEN DER IONISCHEN KOINÈ AUS EINEM SPÄTARCHAISCH/FRÜHKLASSISCHEN FUNDKONTEXT IN AMISOS

Lâtife SUMMERER\*

**Schlüsselwörter:** *Amisos, Votivterrakotten, Weihgraffiti, nordionische und attische Vasen, Kybebos.*

**Zusammenfassung:** *Dieser Beitrag präsentiert die Votivterrakotten aus einem spätarchaisch/frühklassischen Fundkontext, der 2009 im Stadtteil Kurupelit in Atakum, einem Vorort von Samsun, bei einer Rettungsgrabung entdeckt und bislang nur in Grabungsberichten publiziert wurde. Anhand der publizierten Berichte wird hier der Versuch unternommen, diese Votivterrakotten typologisch, ikonographisch und chronologisch einzuordnen und schließlich sie in ihrem Fundkontext zu interpretieren. Sie zeigen allesamt das Typenrepertoire sowie die technischen und stilistischen Eigenarten der Terrakotten der ionischen koiné. Sie kamen in einem Bothros zutage zusammen mit ionischen und attischen Vasen, vor allem Kylikes, die zum Teil Weihgraffiti an die Göttin Kybebos tragen. Die Funde dieses Bothros verteilen sich über einen Zeitraum zwischen dem letzten Viertel des 6. Jhs. und zweites Viertel des 5. Jh. v. Chr. Dieser Fundkomplex ist das früheste archäologische Zeugnis für die milesische Gründung Amisos.*

Pierre Dupont hat sich intensiv mit der ostgriechischen Keramik im Schwarzmeergebiet beschäftigt. Daher scheint es angebracht, zu seiner Ehrung einen neuen Fundkontext aus der milesischen Kolonie Amisos mit spätarchaischen Terrakottafiguren vorzustellen<sup>1</sup>.

Für die südliche Schwarzmeerküste ist der Bestand der archaischen Funde rar, geschweige denn gut dokumentierte Kontexte. Grund dafür sind fehlende Grabungen in den griechischen Kolonien wie Amisos, Sinope, Trapezus, die von

---

\* Lâtife SUMMERER, Arkin University of Creative Arts and Design, Kyrenia/North Cyprus, latife.summerer@gmail.com.

<sup>1</sup> Für Hinweise, Anregungen und Korrekturen bin ich Hüseyin Cevizoğlu, Pierre Dupont, Marina Fischer, Stéphanie Huysecom-Haxhi, Michael Kerschner, Harald Schulze und Irma Wehgartner großen Dank verpflichtet.

expandierenden modernen Städten überlagert werden. Wenn solche Funde bei Rettungsgrabungen der örtlichen Museen zutage kommen, kann man es als einen glücklichen Umstand betrachten. Anerkennungswert ist es, dass Museumsmitarbeiter trotz ihrer vielfältigen Aufgaben für Publikation ihrer Grabungsberichte Zeit finden. Einen solchen Fall stellt die Rettungsgrabung des archäologischen Museums in Samsun im Vorort Atakum, Stadtteil Kurupelit, dar<sup>2</sup>.

Das bei dieser Notgrabung zutage gekommene Fundmaterial lässt sich grob in die Zeit vom letzten Viertel des 6. Jhs. bis zu den ersten Jahrzehnten des 5. Jhs. v. Chr. zuweisen. Dabei überwiegen figürliche Terrakotten und bemalte Keramik aus spätarchaischer Zeit. Aus dem 5. Jh. stammt relativ wenig. Eindeutige Aussagen zur Chronologie und Interpretation des Befundes werden erst nach einer eingehenden Studie möglich sein, der Dokumentationsarbeiten einschließlich zeichnerischer und photographischer Aufnahme sowie Katalogisierung und Klassifizierung einzelner Funde vorhergehen müssen.

Im vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, anhand der in den Grabungsberichten publizierten Fotos<sup>3</sup> die in Kurupelit freigelegten Terrakotten in einer ersten Einschätzung typologisch, ikonographisch und chronologisch zu bestimmen sowie ihre Funktion im Fundkontext zu interpretieren. Ziel ist es, eine Basis für weitere wissenschaftliche Erschließung dieser für die Stadtgeschichte von Amisos wichtigen archäologischen Quellen zu schaffen. Es wird die Aufgabe künftiger Forschungen bleiben, alle Funde aus diesem Fundkontext gemeinsam mit den Ausgräbern vorzulegen und sie unter weiterführenden Fragestellungen zu Produktion, Handel, Religion sowie schließlich Kulturtransfer und Akkulturation zu untersuchen<sup>4</sup>.

### **Fundort**

Der Stadtteil Kurupelit befindet sich in Atakum, einem Vorort von Samsun. Er liegt rund 10 km westlich vom Toraman Tepe, wo das antike Stadtzentrum von Amisos lokalisiert wird, an der Überlandstraße zwischen Samsun und Sinop, etwa 200 m von der Küstenlinie entfernt. Der Fundort grenzt im Südwesten an den Çakalca-Karadoğan-Höyük, der bereits 1992 aufgrund der Oberflächenfunde als archäologische Schutzzone deklariert worden war (**Abb. 1**).

### **Rettungsgrabung**

Als im Mai 2009 zwischen Samsun und Atakum Straßenbahnschienen verlegt werden sollten, wurden im an der archäologischen Schutzzone Çakalca-Karadoğan-Höyük angrenzenden Gelände (**Abb. 1**) durch das zuständige Museum in Samsun routinemäßig Sondagen durchgeführt<sup>5</sup>. Die Arbeiten dauerten knapp vier Monate<sup>6</sup>. Gegraben wurde in einem 120 m<sup>2</sup> großen Areal

<sup>2</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, S. 117; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 6-7.

<sup>3</sup> Die Verfasserin kennt weder die freigelegten Strukturen noch die Funde aus eigener Autopsie. Der vorliegende Beitrag basiert ausschließlich auf den publizierten Berichten der Museumsmitarbeiter, die die Rettungsgrabung durchgeführt haben.

<sup>4</sup> Außer in den Berichten der Ausgräber wurde in einigen Aufsätzen auf die Existenz der Funde von Kurupelit hingewiesen: DÖNMEZ 2010, S. 547-548 Abb. 41-44. Bei Summerer (2014, S. 200-205) wurden die Kurupelit-Funde innerhalb von Kulttopographien in Nordanatolien kurz besprochen.

<sup>5</sup> Die Arbeiten wurden zwischen 09.06.-2.10.2009 durchgeführt: AKYÜZ *et al.* 2011, S. 117.

<sup>6</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, S. 117.

entlang der Trasse<sup>7</sup>. Wasserleitungen, die in jüngerer Vergangenheit verlegt wurden, hatten hier bereits die antiken Strukturen erheblich zerstört.

### Architektur

Freigelegt wurden Fundamentmauern einer sich Ost-West Richtung erstreckenden Raumfolge, die sich nach Süden hin orientieren (**Abb. 2**). Wegen des abfallenden Geländes liegen die Räume in unterschiedlichen Ebenen. Die 60 cm dicken Mauern sind mit in Doppelreihe geschichteten groben Steinen gebildet. Nach Interpretation der Ausgräber war dieser Struktur eine 1.60 m breite Halle vorgelagert, die sich zu einer gepflasterten Straße im Süden öffnet. Der Mauerzug in der Nordwestecke des Schnitts zeigt, dass sich hier ein weiterer Raum anschließt.

Ogleich die Struktur nur in Teilen freigelegt wurde, ist eine gewisse Hierarchie zwischen den Räumen wahrnehmbar. Raum A und C (7 x 9 m)<sup>8</sup> scheinen gleich groß zu sein, während Raum B in der Mitte etwas schmaler ist. In Raum B kam eine dicke Schicht mit Dachziegeln sowie ein Wasserkanal aus Stein zutage. Eine Türschwelle an der südlichen Schmalwand sowie mehrere Bronze- und Eisennägeln weisen an dieser Stelle auf eine Türöffnung hin. In Raum C fanden sich auf den Dachziegeln Putzreste. Ein größeres Fragment von reliefierter Stuckdekoration, die mit Rottönen und weißer Farbe bemalt ist, zeugt von der aufwendigen Wandgestaltung. In allen drei Räumen fanden sich zahlreiche Gebrauchskeramikfragmente und einige Scherben von schwarz- und rotfigurigen Vasen<sup>9</sup>.

Bei den publizierten Grabungsfotos fällt auf, dass die gepflasterte Straße tiefer liegt und scheinbar auch unter dem Fußboden von Raum C zutage kam (**Abb. 2**). Möglicherweise gibt es hier eine frühere Bauphase, die in Teilen als Mauerversturz in Tiefsondagen östlich von Raum C angetroffen worden ist<sup>10</sup>.

Eine weitere Struktur, die etwa 9 m nordwestlich von dem dreiräumigen Gebäude entdeckt wurde, gehört sicherlich einer älteren Phase (**Abb. 2**), da sie eine andere Orientierung zeigt. Es handelt sich um Fundamentmauern eines zweiphasigen Gebäudes. In Schichten der zweiten Phase wurden nur vereinzelt Scherben der bemalten Keramik und eine Terrakotta gefunden<sup>11</sup>. Die erste Phase mit sorgfältig gebauten rechtwinkligen Mauern dagegen enthielt zahlreiche Gebrauchskeramikscherben.

Nur wenige Meter nördlich von dieser Struktur entfernt stieß man auf weitere Mauerreste, deren Plan sich nicht fassen ließ. Als die Schicht mit Steinversturz und verbrannter lehmiger fester Erde abgetragen wurde, kamen zahlreiche figürliche Terrakotten und figürlich bemalte Vasen zum Vorschein (**Abb. 3**).

<sup>7</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 6-7.

<sup>8</sup> Die Maße der Räume werden in den Grabungsberichten unterschiedlich und widersprüchlich angegeben: AKYÜZ *et al.* 2011, S. 123; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 11-12.

<sup>9</sup> In den Berichten ist nicht zu erschließen, welche Keramikscherben in diesen Räumen gefunden wurden: AKYÜZ *et al.* 2011; AKYÜZ 2013; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 14.

<sup>10</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, S. 125-126.

<sup>11</sup> Die letztere Fundsituation wird aus den Angaben bei ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 31, Tabelle 1, Nr. 8 indirekt rekonstruiert.

Diese Funde konzentrierten sich in einem 1,5 x 1,5 m großen Areal und in einer 50-60 cm dicken Schicht. Ein architektonischer Zusammenhang zwischen dieser Fundstelle und anderer freigelegten Gebäudereste konnte nicht festgestellt werden.

### **Terrakotten**

Bis auf eine wurden alle Terrakotten in dem oben beschriebenen eineinhalb Quadratmeter großen Areal gefunden<sup>12</sup>. Es handelt sich um 23 Statuetten bzw. Kopffragmente und 40 weitere Rumpf- und Kopffragmente von Statuetten sowie Fragmente von großformatigen Gesichtsteilen. Die Terrakotten sind in der Regel mittels zweier Matrizenhälften geformt. Größere Bruchstücke mit Augen, Nase und Mund stammen von hinten hohlen Köpfen. Übersichtlichkeitshalber werden die Terrakotten folgenderweise grob unterteilt: 1) Mantel-Kouroi 2) Vogel-Koren 3) Sitzende Frauen 4) Frauenprotomen 5) Einzelne Köpfe.

### **Mantel-Kouroi**

Zehn Terrakotten können als Exemplare des ikonographischen Typus der Manteljünglinge identifiziert werden<sup>13</sup>.

Die einzige in ihrer ursprünglichen Höhe erhaltene Statuette<sup>14</sup> ist knapp 19 cm hoch (**Abb. 4**). Die auf einer niedrigen Basis befindliche Figur steht aufrecht mit einem etwas vorgesetzten linken Fuß. Ähnlich wie bei den Kouros-Statuen hängen beide Arme seitlich herab; die Hände sind zu Fäusten geballt. Obgleich die Oberfläche der Terrakotta ziemlich abgenützt ist, kann man leicht erkennen, dass der Jüngling mit einem knöchellangen Chiton und einem schräg über die Brust geführten Himation bekleidet ist. Der Chiton wirft zwischen den Unterschenkeln stabartige Falten. Der überschüssige Teil des Mantels ist vor dem Körper zu Zickzackfalten drapiert. Dass die Mantelfalten auch auf der Rückseite sorgfältig drapiert wurden, sieht man bei zwei weiteren Fragmenten<sup>15</sup>. Bei einer anderen Statuette, bei der die Beine fehlen, scheint der Mantel rot gefärbt zu sein (**Abb. 5**)<sup>16</sup>.

Der Kopf des Manteljünglings ist am besten bei einem 25 cm großen Fragment<sup>17</sup> erhalten (**Abb. 6**). Es muss zu einer etwa 40 cm großen Statuette gehört haben. Das lange bis zum Rücken reichende Haar ist horizontal gegliedert, während das in feinen Wellenlinien strukturierte Stirnhaar über die Schläfen zurückgestrichen ist.

Sechs weitere Kopffragmente können aufgrund der horizontal gegliederten Haare den Mantelkouroi zugewiesen werden<sup>18</sup>.

Das Gesicht mit der niedrigen Stirn hat einen ovalen Umriss (**Abb. 6**). Die mandelförmigen Augen, die wie enge Schlitzre wiedergegeben sind, werden von

<sup>12</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, 32 Tabelle.

<sup>13</sup> Zur Entwicklung der ionischen Mantelkouroi zuletzt KOPANIAS 2013, S. 110-120.

<sup>14</sup> In den Grabungsberichten sind diese Terrakotten irrtümlich als weibliche Figur bzw. Kore gedeutet worden: AKYÜZ 2013, S. 49 Abb. 17 rechts; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 25, Abb. 25.26; S. 26, Abb. 27; S. 27, Abb. 28 (Inv. 2009/120A).

<sup>15</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 27, Abb. 28 (ohne Inv. 4,2 cm).

<sup>16</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 25, Abb. 26 (Inv. 2009/108 A; 11, 5 cm).

<sup>17</sup> AKYÜZ 2013, S. 50, Abb. 18; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 26, Abb. 27 (Inv. 2009/105A).

<sup>18</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 29, Abb. 33a.

fein geschwungenen Brauen umgeben. Die Nase ist breit. Der volllippige Mund ist an den Winkeln zum archaischen Lächeln angehoben.

Der Typus des Manteljünglings entstand nach dem Vorbild der großplastischen Manteljünglinge um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. in südionischen Werkstätten, möglicherweise in Milet oder Samos, und wurde in verschiedenen Koroplastikzentren in Ionien, Rhodos und Kykladen sowie Nordgriechenland und Unteritalien produziert<sup>19</sup>.

Die Jünglingsfigur mit fleischigen Gesichtsformen (**Abb. 5**) gehört beispielsweise zu einem Prototyp, der wahrscheinlich in Milet entstand und in Thasos in etwa siebzig Exemplaren vertreten ist<sup>20</sup>. Aufgrund der Gewandformen ist derselbe Prototyp auch für ein anderes Stück (**Abb. 4**) anzunehmen.

Im Schwarzmeergebiet ist dieser Typus der Manteljünglinge in Apollonia, Histria and Olbia bereits belegt<sup>21</sup>. Im östlichen bzw. südlichen Pontos ist er dagegen jetzt zum ersten Mal in Amisos nachgewiesen.

Als Votivfiguren erscheinen die Manteljünglinge häufig in Heiligtümern weiblicher Gottheiten, zahlenmäßig sind sie aber weit geringer als die Terrakotten von Koren und Frauen<sup>22</sup>. Sie sind auch als Grabfiguren belegt, vor allem in Gräbern von männlichen Kindern und Jugendlichen<sup>23</sup>.

### Vogel-Koren

Vier stehende weibliche Figuren können einem Typus zugewiesen werden, für den sich die Bezeichnung „Vogelkore“ in der Literatur eingebürgert hat<sup>24</sup>. Beim einem Exemplar fehlt der Kopf (**Abb. 8**)<sup>25</sup>, bei einem anderen (**Abb. 7**)<sup>26</sup> die Unterschenkel, während bei einem weiteren<sup>27</sup> nur die Plinthe einschließlich der nackten Füße mit der unteren Gewandpartie erhalten ist. Dargestellt ist eine aufrecht stehende Frau mit einem leicht vorgesetzten linken Bein. Sie ist mit einem langen gegürteten Chiton bekleidet. Darüber trägt sie noch einen Mantel, der kaum sichtbar ist. Der rechte Arm ist vor der Brust angewinkelt mit einem Vogel in der Hand. Die linke Hand rafft den Saum des Chitons wodurch im unteren Rumpfbereich Schrägfallen entstehen. Die langen Locken fallen auf die Schultern und Brust (**Abb. 7-8**).

Der statuarische Typus des einen Vogel oder ein anderes Opfertier tragenden Mädchens kommt Mitte des 6. Jhs. in der großplastischen Steinskulptur Ioniens auf. Zeitgleich fand der Typus in kleinem Format in der Koroplastik Verbreitung. Die Vogelkoren bzw. Opfertierträgerinnen spielten sowohl in der Koroplastik als auch in der Großplastik der archaischen Zeit eine zentrale Rolle. Unter den

<sup>19</sup> HUYSECOM 2000, S. 109; HUYSECOM-HAXHI 2009, S. 148, Abb. 7; BOURNIAS 2016.

<sup>20</sup> HUYSECOM-HAXHI 2009, S. 139-140, Typ: T 1358. Für diese Bestimmung bin ich Stéphanie Huysecom-Haxhi Dank verpflichtet.

<sup>21</sup> HUYSECOM-HAXHI 2009; PROKOVA 2014, S. 26-27.

<sup>22</sup> HUYSECOM-HAXHI 2009; PROKOVA 2014, S. 261-271.

<sup>23</sup> Zur Verwendung der Mantelkouroi als Grabbeigabe zuletzt: IŞIN 2018, S. 115-126.

<sup>24</sup> IŞIK 2000.

<sup>25</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 24, Abb. 23 (ohne Inv.)

<sup>26</sup> AKYÜZ 2013, S. 49, Abb. 17; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 23, Abb. 22 (Inv. 2009/123A).

<sup>27</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 24, Abb. 24 (ohne Inv.).

bekanntesten Figurentypen ist er am häufigsten vertreten<sup>28</sup>. Insofern ist es bemerkenswert, dass er im Votivbestand von Kurupelit nur mit vier Figuren repräsentiert ist.

### **Gefäß-Kore**

Ein weiblicher Kopf mit einer Gefäßöffnung auf der Kalotte lässt sich als ein figürliches Gefäß identifizieren (**Abb. 9**)<sup>29</sup>. Er ist der einzige Terrakottafund, der nicht im Bothros, sondern im oben beschriebenen zwei phasigen Bau gefunden wurde<sup>30</sup>.

Anthromorphe Gefäße sind im ostgriechischen Raum in verschiedenen Formen verbreitet<sup>31</sup>. Ob das Köpfcchen aus Kurupelit zu einer Alabastron-Kore gehörte, bei denen die weibliche Büste ab dem Ellbogen als Alabastron<sup>32</sup> oder als ein anderer Gefäßtypus gebildet ist, lässt sich nicht bestimmen.

### **Stehende Frau mit Ponderation**

In einem der Grabungsberichte wird ein Statuettenfragment abgebildet<sup>33</sup>, das von einer stehenden wohl weiblichen Figur stammt. Erhalten ist nur die niedrige Basis mit den Füßen und die untere Gewandpartie der Figur. Sie trägt ein bodenlanges faltenloses Gewand und glatte Schuhe. Das linke ist das Standbein, der rechte Fuß ist zur Seite gestellt. Damit liegt der Figur eine Ponderation zugrunde, die sie von den anderen Statuetten mit archaischem Standmotiv in diesem Kontext unterscheidet.

### **Sitzende Frauen**

Unter den in Kurupelit freigelegten Terrakotten sind die Statuetten sitzender Frauen am zahlreichsten vertreten. Neben sechs vollständig erhaltenen 15-20 cm hohen Statuetten sind sieben Kopffragmente und fünf weitere Bruchstücke bekannt<sup>34</sup>. Dargestellt ist eine frontal und hieratisch sitzende Frau (**Abb. 10-11**). Die Unterarme liegen auf den Oberschenkeln und die Hände auf den Knien. Das Sitzmöbel hat eine Rückenlehne, aber keine ausgeprägte Armlehnen; es handelt sich also nicht um einen Thron, weshalb die in der Literatur verwendete Bezeichnung als „thronende Frauen“ strenggenommen nicht korrekt ist.

Bei einem fragmentarischem Exemplar<sup>35</sup> ist gut zu erkennen, dass die Rückenlehne wie bei einem Klismos gerundet ist. Die Frau trägt einen faltenlosen Chiton und glatte Schuhe, die, wie bei den vollständig erhaltenen Statuetten zu sehen ist, auf einem niedrigen Fußschmel ruhen. Auf dem Kopf trägt sie einen

<sup>28</sup> Zum Beispiel im Votivbestand des Heiligtums der Parthenos in Neapolis: PROKOVA 2014, S. 135. Zur Verbreitung des Figurentyps: HUYSECOM-HAXHI 2009, S. 74.

<sup>29</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 27, Abb. 29 (Inv. 2009/122A; H: 4,4 cm).

<sup>30</sup> Dieser Fundort ist indirekt rekonstruiert werden. Siehe oben Anm.

<sup>31</sup> HIGGINS 1954, Kat. 47.48 Taf. 9; HUYSECOM-HAXHI 2009, Cat. 1233-1244, Taf. 5-6.

<sup>32</sup> HIGGINS 1956, Taf. 9, 47-48; 12, 62.

<sup>33</sup> AKYÜZ 2013, S. 50, Abb. 9; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 30, Abb. 33d zweite von oben (ohne Inv. und Maßangabe).

<sup>34</sup> AKYÜZ 2013, S. 49, Abb. 15.16; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 21, Abb. 20; S. 22, Abb. 21; S. 28, Abb. 31.32.

<sup>35</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 30, Abb. 33d oben rechts (ohne Inv.).

hohen Polos mit Schleier (**Abb. 10**)<sup>36</sup> und bei einigen Exemplaren nur einen Schleier (**Abb. 11**)<sup>37</sup>.

Es handelt sich hier um einen bekannten ikonographischen Typus, der wohl nach dem statuarischen Vorbild der Brachiden von Didyma in den Koroplastikzentern Ioniens um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. entstand und später standardisiert, seriell produziert und verbreitet wurde. Neben den Statuetten der Manteljünglinge und Vogelkoren gehört er zum genormten Votivrepertoire vieler Heiligtümer in Ionien und ionisch beeinflussten Regionen<sup>38</sup>.

Aufgrund des hieratischen Sitzmotivs und des hohen Polos sind die Terrakotten mit sitzenden Frauen als Göttinnen gedeutet worden<sup>39</sup>. Die neuere Forschung lehnt diese Benennung zurecht ab und tendiert zu einer Deutung einer weltlichen Frau in ihrer Rolle als Braut oder verheiratete Frau<sup>40</sup>.

### Frauenprotomen

Eine Reihe von Fragmenten von Augen, Nase, Ohren und andere Gesichtsteilen lassen sich durch ihre Größe und einseitige Abformung als Frauenprotomen bestimmen (**Abb. 12**)<sup>41</sup>. Protomen stellen nur die Vorderseite des Kopfes in Frontalansicht dar, manchmal den Oberkörper bis zur Brust. Hier ist *pars pro toto* die ganze menschliche Figur gemeint. Nach den publizierten Fragmenten zu urteilen, stammen die in Kurupelit zutage geförderten Fragmente von vier oder fünf Protomen. Zwei der Fragmente zeigen eine durchbohrte Pupille eines jeweils linken Auges. Auf zwei weiteren Fragmenten sind zwei linke Ohren erhalten. Die anderen Bruchstücke stammen vom Mitteteil des Gesichts mit Nase und Mund mit geschwungenen Lippen.

Bei den besser erhaltenen Vergleichsbeispielen ist zu sehen, dass die Frauenköpfe mit Schleier, Stephané und Tanie auf der Stirn dargestellt sind<sup>42</sup>. Das Gesicht ist flächig und die Gesichtsteile in schwachem Relief wiedergegeben. Wegen ihrer Verwendung als einseitige Ausformung waren die Protomen anfällig für Bruch. Mittels an der Kalotte angebrachter Löcher waren sie an den Wänden aufgehängt.

<sup>36</sup> 2009/106A; 2009/121A; 2009/92A; 2009/93A; Kopffragment 2009/113 (und drei weitere Kopffragmente ohne Inv.).

<sup>37</sup> Insgesamt zwei Statuetten 2009/94A und 2009/95A sowie das Kopffragment 2009/144 (H: 7.7 cm) und das Stück ohne Inv. (H: 4.1.).

<sup>38</sup> Im Aphrodite-Heiligtum von Milet: SENFF 1992, Taf. 15.3-4. Im Parthenos-Heiligtum von Neapolis von rund 360 überlieferten Terrakotten 154 stellen sitzende Frauen dar: PROKOVA 2014, S. 180-246. Im Artemision von Thasos wurden verschiedene Varianten und Serien eines Grundtyps festgestellt: HUYSECOM 1997, S. 155-197; HUYSECOM-HAXHI 2009, Kat.1266- 1333. Im griechischen Heiligtum von Gravisca: BOLDRINI 1994, S. 55-58. Im Schwarzmeergebiet in Histria: ALEXANDRESCU-VIANU 2005, S. 493-496.

<sup>39</sup> MÜLLER 1915; HIGGINS 1954, S. 51; SENFF 1992, S. 107; SIMANTONI-BOURNIAS 2015.

<sup>40</sup> HUYSECOM-HAXHI & MULLER 2007, S. 237-245; HUYSECOM-HAXHI & MULLER 2015.

<sup>41</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, S. 129, Abb. 1 oben rechts; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 30, Abb. 33e (oben zweite von links; Mitte, erste, zweite, dritte und vierte); AKYÜZ *et al.* S. 211, Abb. 1 rechts oben.

<sup>42</sup> CROISSANT 1983.

Der Typus der Frauenprotomen entstand Mitte des 6. Jhs. v. Chr. in Ionien und gehörte bis in das frühe 5. Jh. v. Chr. in den festen Motivbestand ionischer bzw. ionisch beeinflusster Heiligtümer<sup>43</sup>. Anders als in der frühen Forschung angenommen, geht man heute davon aus, dass auch die Protomen keine Gottheiten, sondern Adorantinnen darstellen<sup>44</sup>.

### Einzelne Köpfe

Zwei Köpfe sind aufgrund ihrer ungewöhnlichen Ikonographie nicht zu einem bestimmten Statuententypus zuweisbar. Der 6,4 cm große Kopf (**Abb. 13**)<sup>45</sup> gehörte wohl zu einer 35-40 cm großen weiblichen Statuette. Das schmale Gesicht, das im Kinn spitz zuläuft, ist von mandelförmig geschnittenen Augen und einer fleischigen langen Nase und einem kleinen Mund mit archaischem Lächeln dominiert. Die Frau trägt eine geschlossene Kopfbedeckung, die das Haupt völlig bedeckt, die Ohren aber freilässt. Die Haube besteht wohl aus einem sackartig gebundenen Kopftuch, das über der Stirn liegt und hinten die Nackenhaare aufnimmt. Die kordelartige Enden umfassen die Kalotte noch einmal und werden am Nacken zusammengebunden.

Hier handelt es sich sicher um den Sakkos genannten Kopfschmuck. Der Sakkos, wie auch Kekryphalos und Mitra, ist eine aus dem Osten stammende Kopfbedeckung. Sakkos tragende Frauen erscheinen in Kleinasien im 6. Jh. v. Chr. in der Wandmalerei von Gordion und in der Hekabe-Szene des Polyxena-Sarkophags<sup>46</sup>. Hinzukommen die Sakkos-tragenden Frauenköpfe auf den Münzen von Phokaia, die vielleicht Aphrodite oder eine Nymphe darstellen<sup>47</sup>. Auf den rotfigurigen attischen Vasen können die Sakkos-Trägerinnen in vielen Fällen durch den Bildkontext als Hetären gedeutet werden<sup>48</sup>.

Als Motivfigur ist das Köpfchen von Kurupelit mit Kalksteinskulpturen aus Zypern zu vergleichen. Es handelt sich um Adorantinnen, die mit reichlichem Schmuck und Kopfbedeckung wie Sakkos und Kekryphalos, im Habitus der stehenden Koren, Opfergaben tragen<sup>49</sup>. Folglich ist es vorstellbar, dass das Köpfchen aus Kurupelit zu einer ähnlichen stehenden Kore mit Opfergaben gehört hat.

Für das zweite Köpfchen sind weder eine Inventarnummer noch Maßangaben angegeben<sup>50</sup>. Schätzungsweise ist er etwa 6-7 cm hoch und stammt damit von einer größeren Statuette (**Abb. 14**)<sup>51</sup>. Der Kopf ist eng in einem Schleiertuch eingeschnürt, das die untere Gesichtshälfte mit Mund und Nase

<sup>43</sup> CROISSANT 1983.

<sup>44</sup> MULLER 2009, S. 81-95.

<sup>45</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 27, Abb. 30.

<sup>46</sup> FISCHER 2009, Abb. 3.2.

<sup>47</sup> FISCHER 2009, Abb. 3.10.

<sup>48</sup> FISCHER 2009, S. 60-70.

<sup>49</sup> Siehe zum Beispiel die Kalksteinskulptur aus Salamis im Musée Borély, Marseille: Yon 1974, fig. 37. Mylonas (1999, S. 182 mit Anm. 760) nennt diese Kopfbedeckung Kekryphallos.

<sup>50</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 30, Abb. 33e unten links.

<sup>51</sup> Ein anderes Köpfchen, das auf demselben Foto (ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 30, Abb. 33e unten) erscheint, ist beim ersten Bericht (AKYÜZ *et al.* 2011, Abb. 1 unten) mit einem Maßstab abgebildet und ist etwa 4 cm hoch. Folglich lässt sich das verschleierte Köpfchen sich im Verhältnis als 6-7 cm hoch abschätzen.

bedeckt. Nur die Augen sind sichtbar. Dieser Kopf ist hinsichtlich der Augengestaltung anderes als die zuvor beschriebenen Terrakotten. Allem Anschein nach ist er nicht aus einer Matrize gezogen, sondern zumindest in der Augenpartie handgeformt.

Tonfiguren von tiefverschleierten Frauen, die ihre untere Gesichtshälfte verdecken, sind typisch für die hellenistische Zeit<sup>52</sup>. Soweit bekannt, sind sie für die archaische Zeit sonst nicht belegt. Da Vergleichsbeispiele fehlen, lässt sich weder der Typus noch das Motiv der Statuette, zu der das verschleierte Köpfchen gehörte, bestimmen. Das Verschleierungsmotiv lässt sich ikonographisch am ehesten als Braut oder Ehefrau deuten.

### Kontext

Der archäologische Kontext lässt sich nur bedingt wiederherstellen, da die Funde nicht systematisch erfasst und publiziert wurden. Im ersten Grabungsbericht werden beispielsweise unter „sonstige Funde“ unter anderem eine Bronzemünze, eine Goldapplik sowie eine Pfeilspitze aufgeführt, die jedoch weder beschrieben noch abgebildet werden<sup>53</sup>.

Fest steht jedoch, dass die Terrakotten mit einer Ausnahme in einem auf einhalb Quadratmeter begrenzten Areal geborgen wurden. Sie waren zusammen mit mehreren ionischen und attischen Vasen sowie spätphrygischer Keramik deponiert. Es würde den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen, alle diese Keramikfunde hier vorzustellen. Im Zusammenhang mit dem Kontext sollen jedoch einige signifikante Stücke aufgeführt werden.

### Kylikes

Soweit publiziert, scheinen die Trinkschalen unter den griechischen Keramikfunden am zahlreichsten vertreten zu sein. Neben einem fast vollständig zusammengefügt Exemplar sind etwa zwei Dutzend Fragmente bekannt<sup>54</sup>. Darunter gibt es einige attische Augenschalen, die aus der Zeit um 530 v. Chr. stammen. Auf einem der Fragmente ist zwischen den Augen eine Amazonenkampfszene dargestellt<sup>55</sup>. Eine auf zwei weiteren Scherben dargestellte mehrfigurige Szene mit Kriegern und Pferden bezieht sich möglicherweise auf den trojanischen Sagenkreis<sup>56</sup>.

Sechzehn Scherben tragen Weihgrafitti und belegen damit den kultischen Zweck des Horts. Die Fragmente stammen von sieben verschiedenen geweihten Gefäßen. Auf fünf Weihungen ist der Name der Gottheit deutlich zu lesen. Der Name erscheint immer in Dativform als τῆ Κυβηβώϊ, was im Nominativ Kybebos (Κυβηβώς) entspricht<sup>57</sup>.

Der Name Kybebe (Κυβήβη) ist für die anatolische Göttin im 6. Jh v. Chr. literarisch bezeugt, während dessen männliche Form Κυβήβος für Kybelepriester

<sup>52</sup> LLYWELYN-JONES 2003.

<sup>53</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, S. 127 ist zwar ein Hinweis auf Abb. 14 gegeben, die anscheinend vergessen wurde.

<sup>54</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, 1b rechts; AKYÜZ 2013, Abb. 11 unten links; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 17, Abb. 17a zweite Reihe rechts.

<sup>55</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 17, Abb. 17 zweite Reihe rechts. Die durch ihre weiße Haut als Frau gekennzeichnete Kriegerfigur mit Helm und Schild ist sicher eine Amazone.

<sup>56</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 17, Abb. 17 oben Mitte.

<sup>57</sup> SUMMERER 2014, S. 203.

benutzt wurde<sup>58</sup>. Die weibliche Form des Namens Κυβηβός, wie sie auf den Graffiti-Weihungen von Kurupelit erscheint, steht bislang singular.

Die Weihungen sind meist auf rotfigurigen Kylikes eingeritzt. Nur wenige Scherben einer oder zweier schwarzfigurigen Trinkschalen tragen Graffiti<sup>59</sup>. In einem Fall erwähnt die Inschrift, dass die/der Weihende ...LEMIO der Kybebos eine Kylix weihte: [ ]ΛΗΜΙΟ ] τὴν κύλικ[α] ἀνέθηκε τῆι [Κυβηβω]. Der Name der Weihenden ist nur auf einer Scherbe eindeutig lesbar. Es handelt sich um Drymo, ein im gesamtgriechischen Raum üblicher Frauename. Bei einer weiteren beschrifteten Scherbe ist der Name unvollständig erhalten. Ein Name mit dem Mittelteil METROS lässt sich nicht ergänzen, da diese Silben bei vielen griechischen Namen vorkommen. Bei dem Namen, der mit [ ]ΛΗΜΙΟ endet, handelt es sich wohl um einen nicht griechischen Namen<sup>60</sup>.

Kylikes von monumentalem Format waren in der spätarchaischen Zeit in Athen beliebte Weihgaben<sup>61</sup> und wurden als Prestigeobjekte auch in den neugegründeten Kolonien im Schwarzmeergebiet<sup>62</sup> und in Etrurien<sup>63</sup> geweiht.

### Rhyton

Der bemerkenswerteste Beifund der Terrakotten ist ein hornförmiges Rhyton, dessen schwarzfigurige Bemalung einen Komastentanz darstellt (**Abb. 7**). Es gehört aufgrund der Gefäßform nach Ionien, wo ein gleichförmiges Rhyton mit Widderkopfbünde und Schuppentekor aus dem beginnenden 6. Jh. v. Chr. bekannt ist<sup>64</sup>. Seine Bemalung steht jedoch in der Tradition der attischen Maler, insbesondere des Antimenes-Malers, der 530-520 v. Chr. in Athen wirkte<sup>65</sup>. Das Rhyton ist wohl in einer nordionischen, möglicherweise klazomenischen Werkstatt, entstanden<sup>66</sup>. Es scheint das früheste Exemplar eines figürlich bemalten Rhytons zu sein.

### Reliefkeramik

Ein Randfragment mit Kymation (**Abb. 18**) stammt von einem Relief-Pithos, der zur Gattung der klazomenischen Reliefkeramik gehört<sup>67</sup>. Das Stück ist in das letzte Viertel des 6. Jh. v. Chr. zu datieren.

### Lekythoi

Eine attische weißgrundige Lekythos ist fast vollständig erhalten<sup>68</sup>. Das schätzungsweise 20 cm hohe Gefäß mit langem Hals, ausgeprägter Schulter und

<sup>58</sup> SUMMERER 2014, S. 203 mit Anm. 57.

<sup>59</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 35, Abb.38 rechts unten.

<sup>60</sup> Für diese Einschätzung ist die Verfasserin Alain Bresson zu Dank verpflichtet.

<sup>61</sup> Ein spätarchaisches Weihrelief im Akropolis Museum, das einen sitzenden Mann mit zwei Kylikes in der Hand darstellt, wird in der Forschung als Weihrelief eines Töpfers gedeutet. Zuletzt DIETRICH 2018, Abb. 3.37. Doch müssen die Kylikes nicht auf den Beruf des Töpfers, sondern können auch auf eine verbreitete Weihgabe hinweisen.

<sup>62</sup> In Histria im Heiligtum der apollinischen Trias: AVRAM *et al.* 2008, S. 107 Abb. 6a-c; Von der Akropolis-Grabung in der südpontischen Stadt Tieion sind einige Fragmente von Kylikes publiziert, deren genauer Fundkontext ist jedoch nicht angegeben: ATASOY & ERPEHLIVAN 2012, 7 Kat. 24-27.

<sup>63</sup> In Etrurien in Cerveteri, Pyrgi und Gravisca: GUGGISBERG 2009, S. 84.

<sup>64</sup> Das Rhyton aus Alt-Smyrna: AKURGAL 1983, Taf. M.

<sup>65</sup> BUROW 1989.

<sup>66</sup> Zu den klazomenischen schwarzfiguren Vasen: ÖZER 2004.

<sup>67</sup> Vgl. CEVIZOĞLU 2010, Kat. C.2 und C.9.

schwingendem Körper scheint ein Exemplar der Nebenform der Lekythoi in der Ausprägung ATL (Aischynes und Tymbos-Maler - Lekythoi) zu sein. Für ihre Bemalung mit der am Gefäßkörper horizontal angebrachten schwarzen Palmettenkette lässt sich enge Parallelen finden<sup>69</sup>. Folglich ist die Lekythos in das 2. Viertel des 5. Jh. v. Chr. zu datieren.

Diese Datierung kann auch für zwei weitere in Größe und Bemalung identische Lekythoi desselben Typs gelten, die wiederum in schwarzfiguriger Technik mit stehenden Palmetten dekoriert sind<sup>70</sup>.

### **Alabastron**

Soweit bekannt wurde im Bothros ein unversehrt erhaltenes, schätzungsweise 15-20 cm hohes attisches Alabastron gefunden<sup>71</sup>. Der schlauchförmige Gefäßkörper sowie seine Bemalung mit in zwei Registern aufgeteiltes Netzmuster erlauben es, dieses Alabastron, wie die oben beschriebenen Lekythen, ins 2. Viertel des 5. v. Chr. zu zuweisen<sup>72</sup>.

### **Andere rotfigurige Fragmente**

Die Grabungsberichte bilden eine Reihe von attisch rotfigurigen Vasenscherben, deren Formen sich anhand der Abbildungen kaum bestimmen lassen<sup>73</sup>. Der Bemalungsstil dieser Scherben weisen zum Teil in die zweite Hälfte des 5. Jh. v. Chr. hin. Offen ist jedoch die Frage, ob diese zusammen mit den archaischen Terrakotten und Vasen im Bothros vergesellschaftet waren oder wie in den Grabungsberichten beiläufig erwähnt, in den freigelegten Räumen gefunden wurden<sup>74</sup>.

### **Lokalkeramik**

Lokale Formen zweier Kleeblattkannen sind vollständig erhalten<sup>75</sup>. Ein fragmentarischer Dinos mit Stierkopfhel, der auf weißem Grund mit geometrischen Motiven bemalt ist, lässt sich grob als spätphrygisch einordnen<sup>76</sup>. Eine enger zeitliche Eingrenzung dieser Gefäße und zahlreiche andere Keramikfragmente ist derzeit nicht möglich<sup>77</sup>.

### **Datierung**

Die publizierten Berichte der Notgrabung beinhalten keine Daten, auf deren Basis eine sichere stratigraphische oder kontextbezogene Datierung erstellt werden könnte. Dankenswerterweise haben die Ausgräber zwar in Listen

<sup>68</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, Abb.1b oben links; ŞİRİN & KOLAĞASIOĞLU 2016, Abb. 39c.

<sup>69</sup> Vgl. die Lekythos in Oxford: KURTZ 1975, Taf. 69, 6.

<sup>70</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, Abb. 1b, unten links; AKYÜZ 2013, S. 48 Abb. 1, oben links und rechts; ŞİRİN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 39, Abb. 39 a. Die beiden Lekythos sind etwa 5 cm hoch.

<sup>71</sup> ŞİRİN & KOLAĞASIOĞLU 2016, Abb. 39 b.

<sup>72</sup> Für Parallelen siehe KURTZ 1975, Taf. 72, 5.6.

<sup>73</sup> AKYÜZ 2013, S. 48, Abb. 12; ŞİRİN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 39, Abb. 39, rechts.

<sup>74</sup> Es ist davon die Rede, dass in den Räumen B und C Gebrauchskeramik und schwarz- und rotfigurige Keramikscherben gefunden wurden: ŞİRİN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 14; AKYÜZ *et al.*, S. 118. Andererseits wurden auch im Bothros zusammen mit den Terrakotten rotfigurige Scherben gefunden. AKYÜZ *et al.* 2011, S. 121.

<sup>75</sup> AKYÜZ *et al.* 2011, Abb. 1c; AKYÜZ 2013, Abb. 21-23.

<sup>76</sup> AKYÜZ 2013, Abb. 23, links.

<sup>77</sup> Für Parallelen siehe beispielsweise die Funde aus dem Seyitömer Höyük: YAVUZ ÇAKALGÖZ 2013.

Nivellements von Funden angegeben, aber leider nicht für alle Funde, sondern nur für die besser erhaltenen Stücke, die inventarisiert wurden<sup>78</sup>. Klar ist, dass Terrakotten und die beschrifteten Kylikes in derselben Schicht zum Vorschein kamen. Ein Grabungsfoto veranschaulicht die Fundsituation der Terrakotten mit den oben erwähnten Lekythoi. Obgleich aus der Publikation nicht deutlich hervorgeht, kann man vermuten, dass die späteren Scherben der rotfigurigen Vasen aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. nicht im Bothros, sondern in einem der freigelegten Räumen gefunden wurden<sup>79</sup>.

Demzufolge kann man anhand der datierbaren griechischen Keramik die Datierung des Votivdepots zwischen 520-460 v. Chr. eingrenzen.

Das matrizengestützte Herstellungsverfahren von Terrakotten lässt grundsätzlich keine engfassten stilistischen Datierungen zu, da mehrere Generationen von Matrizen verwendet werden konnten, wodurch Produktionszeiträume über viele Jahrzehnte möglich waren.

Andererseits zeigen die Terrakotten die stilistischen Merkmale der ionischen Großplastik wie aufrechte Haltung oder hieratisches Sitzmotiv, mandelförmige Augen, breite Nase sowie nach oben gezogenen Mundwinkel, die bei Skulpturen des 5. Jh. v. Chr. nicht mehr vorkommen. Man wird folglich nicht fehlgehen, die Terrakotten von Kurupelit in die letzten Jahrzehnte des 6. Jh. v. Chr. zuzuweisen<sup>80</sup>.

Eine Erklärung bedarf das Fehlen der frühklassischen Terrakotten bei der Präsenz der Vasen des 5. Jh. v. Chr. Eine Ursache dafür könnte eine Änderung in Votivpraxis sein. Es ist auch möglich, dass die älteren Terrakottatypen auch im 5. Jh. weiterverwendet wurden.

Die geringe Anzahl der Funde aus der klassischen Zeit gegenüber den spätarchaischen Vasen und Terrakotten weist auf eine mögliche Veränderung der Votivpraxis, aber auch der Raumnutzung im Laufe des 5. Jhs. hin. Der Baubefund mit drei Räumen gehört wohl einer späteren Phase an als der Befund des Bothros. Die Tatsache, dass man in keinem der 12 angelegten Schnitte auf spätklassisch/hellenistisch/römische Funde gestoßen ist, spricht dafür, dass dieser Ort ab dem 4. Jh. v. Chr. nicht mehr besiedelt gewesen ist.

### **Kult**

Wenngleich die Fundsituation der einzelnen Keramikscherben unklar bleibt, kann es als gesichert gelten, dass die Terrakotten der *ionischen koinè* gleichzeitig mit den schwarz- und rotfigurigen Kylikes und anderen bemalten Vasen aus Attika und Ionien geweiht wurden.

Der Kult scheint ausschließlich der Göttin *Kybebos* gegolten zu haben. Laut Weihgrafitti wurde das Heiligtum sowohl von Männern als auch von Frauen besucht. Es ist damit zu rechnen, dass neben Griechen auch Nicht-Griechen die Göttin *Kybebos* verehrt haben. Die Frage, inwiefern dieser Name mit *Kybele*

<sup>78</sup> ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 31, Tab. 1; S. 36, Tab. 2.

<sup>79</sup> AKYÜZ 2013, S. 48, Abb. 12; ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, S. 17, Abb. 17a unten rechts.

<sup>80</sup> Das oben aufgeführte Fragment von einer Frauenfigur mit Ponderation könnte zwar ins 5. Jh. v. Chr. gehören, doch ist eine Fundstelle nicht bekannt: ŞIRIN & KOLAĞASIOĞLU 2016, Abb. 33d, zweite von oben.

gleichzusetzen ist oder hier eine andere lokale Gottheit vorliegt, müsste religionswissenschaftlich untersucht werden. Die Verehrung der Muttergöttin in den neugründeten Koloniestädten des westlichen und nördlichen Schwarzmeergebiets ist mehrfach belegt<sup>81</sup>. Wo inschriftliche Zeugnisse vorliegen, wird sie jedoch stets als Meter Theon oder Meter angerufen<sup>82</sup>.

### **Topographie des Heiligtums**

Die Topographie des Heiligtums weist keine Felsformationen auf, wie sie sonst bei den Kultstätten der Kybele typisch sind. Bemerkenswert ist jedoch die Lage am Fuße eines länglichen Bergrückens, der sanft zum Meer hin abfällt (**Abb. 19**).

Diese Hanglage findet sich auch im Artemision von Thasos<sup>83</sup> sowie im Heiligtum der Parthenos in Neapolis<sup>84</sup>, die gleicherweise Kultstätten der ersten ionischen Kolonisten waren.

Erwähnenswert ist auch, dass sich die befestigte Siedlung Akalan (**Abb. 19**), wo archaische Keramik und Dachterrakotten gefunden wurden<sup>85</sup>, 15 km entfernt im Landesinneren befindet.

Heute liegt das Heiligtum der Kybebos mehrere hundert Meter vom Meer entfernt, da in den letzten Jahren das Meer immer mehr aufgefüllt und die Küstenlinie erweitert wurde. Es ist vorstellbar, dass das Heiligtum in der Antike direkt am Meer stand. Möglich ist auch, dass auf dem Çakalca-Karaoğlan Höyük, einem wenige Meter von der Stelle der Notgrabung entfernten Siedlungshügel, ein Tempel stand, der vom Meer aus sichtbar war.

### **Schlussfolgerung**

Dieser Beitrag ist ein Versuch, die koroplastischen Funde aus einer Notgrabung in Kurupelit, ausschließlich auf den publizierten Berichten der Ausgräber basierend, typologisch und chronologisch einzuordnen und sie innerhalb der spätarchaischen Koroplastik zu kontextualisieren sowie in ihrer Votivfunktion zu interpretieren.

Diese Terrakotten wurden in einem eineinhalb Quadratmeter großen Areal innerhalb einer etwa einen halben Meter dicken Schicht durchmischt mit attischen und ionischen Vasen sowie Lokalkeramik gefunden. Dieser Befund kann gesichert als Bothros gelten, wenngleich der architektonische Rahmen des Heiligtums sowie seine Bauphasen wegen des begrenzten Charakters der Notgrabung nicht erschlossen werden können.

Das Spektrum der archaischen Terrakotten umfasst neben einzelnen Köpfen vier Typen: stehende Manteljünglinge, stehende Vogelkoren, sitzende Frauen und Frauenprotomen. Sie gehören zu einem standardisierten Bildrepertoire archaischer Heiligtümer weiblicher Gottheiten in Ionien bzw. ionisch beeinflussten Regionen wie Nordgriechenland und Unteritalien aber auch im westlichen und nördlichen Schwarzmeergebiet. Ikonographisch stehen sie mit der

---

<sup>81</sup> Für die archaische Zeit ist der Meterkult für Perinthos, Salmydessos, Apollonia, Histria, Olbia und Hylaia, Myrmekeion belegt: BØGH 2012, S. 39 mit, Anm. 7.

<sup>82</sup> In Olbia ist der Kult der Meter für die Zeit 560-550 v. Chr. belegt: RUSJAEVA 1999, S. 76-89, Abb. 3.

<sup>83</sup> MULLER 1996.

<sup>84</sup> PROKOVA 2014, S. 48-50.

<sup>85</sup> SUMMERER 2005b, S. 64-73.

verehrten Gottheit nicht in Bezug, vielmehr sind sie idealtypische Bildnisse, die auf soziale Rollenbilder der Heiligtumsbesucher hinweisen<sup>86</sup>.

Nur der mit einem Sakkos verschnürte Kopf sowie der mit einem Schleier verhüllte Kopf sind unter den Terrakotten der *ionischen koinè* bisher nicht belegt.

Der Fundkontext der Votivfiguren mit spätarchaischen und frühklassischen Vasen erlaubt eine engere Eingrenzung der Datierung nicht. Auffällig ist jedoch, dass Terrakotten des strengen Stils fehlen und die Anzahl der klassischen Funde im Verhältnis gering ist. Dieser Befund deutet auf eine Veränderung der Raumnutzung bzw. Votivtätigkeit hin.

Im Laufe des 5. Jhs. v. Chr. haben wohl großflächige Terrassierungsarbeiten im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Heiligtums stattgefunden. Die teilweise freigelegte Raumgruppe mit prächtiger Wandgestaltung weist auf eine Monumentalisierung des Heiligtums hin. Vermutlich stand auf der nahegelegenen Anhöhe des Çakalca-Karaoğlan Höyük ein Tempel.

In historischer Hinsicht lässt sich festhalten, dass das neuentdeckte Heiligtum der *Kybebos* bisher die einzige archäologisch fassbare Anlage der milesischen Koloniestadt Amisos darstellt. Etwa 400 m nordwestlich von diesem Heiligtum wurden im Jahre 2011 frühklassische Gabeliefs gefunden; dort befand sich möglicherweise eine ausgedehnte Nekropole (**Abb. 1**)<sup>87</sup>. Andererseits wurden im Bereich des Toraman Tepe im heutigen Stadtzentrum von Samsun (**Abb. 19**), wo bislang die antike Stadt Amisos lokalisiert wird<sup>88</sup>, keinerlei Funde bekannt, die über die hellenistische Zeit hinausgehen. Diese Befundlage spricht für eine Lokalisierung der archaischen Gründung Amisos in Kurupelit, während die antike Stadt auf dem Toraman Tepe mit der von Mithridates VI. neugegründeten Eupatoria gleichzusetzten wäre<sup>89</sup>.

Der Stadtteil Kurupelit einschließlich des Çakalca-Karaoğlan Höyük ist für die frühe Stadtgeschichte von Amisos wichtig. Es ist dringend zu empfehlen, diese Zone großräumig unter Denkmalschutz zu stellen.

#### BIBLIOGRAPHIE

AKYÜZ *et al.* 2011 - U. Akyüz, M. Kolağasıoğlu & O. A. Şirin, *Samsun İli Atakum İlçesi, Çakalca (Karadoğan Höyük) Kurupelit Kurtarma Kazısı 2009*. 19. Müze Çalışmaları ve Kurtarma Kazıları Sempozyumu (29 Nisan-01 Mayıs 2010, Ordu), Ankara, 2011, S. 117-134.

AKYÜZ 2013 - U. Akyüz, *Samsun-Kurupelit'de ele geçen bir grup mezar steli ve Çakalca-Karadoğan Höyük Üzerine bir İnceleme*, Kubaba 22, 31 Aralık 2013, S. 33-50.

ALEXANDRESCU-VIANU 2005 - M. Alexandrescu-Vianu, *Les statuettes et les reliefs en terre cuite*, in: P. Alexandrescu (Hrsg.), *Histria VII. Les Résultats des fouilles*, Bukarest, 2005, S. 486-509.

ATASOY & ERPEHLIVAN 2012 - S. Atasoy & F. Erpehlivan, *Tios kenti ilk yerleşmeye ait Keramik Buluntuları*, in: I. Şahin (Hrsg.), *İsmail Şahinoğlu Anı Kitabı*, Edirne, 2012, S. 1-11.

<sup>86</sup> IIUYSECOM-IIAXIII & MULLER 2017, S. 59-60, Abb. 3 sehen in der Genelaos-Gruppe die Vorbilder der in Tonfiguren dargestellten idealtypischen Bilder einer Familie.

<sup>87</sup> AKYÜZ 2013, S. 33-50, Abb. 1-8.

<sup>88</sup> SUMMERER 1999, S. 25-27.

<sup>89</sup> SUMMERER 1999, S. 25-27.

AVRAM *et al.* 2008 - A. Avram, I. Bîrzescu & K. Zimmermann, *Die apollonische Trias von Histria*, in: R. Bol, U. Höckmann & P. Schollmeyer (Hrsg.), *Kult(ur)kontakte. Apollon in Milet-Didyma, Histria, Myus, Naukratis und auf Zypern*, Rahden/Westf., 2008, S. 107-144.

BØGH 212 - B. Bøgh, *Mother of the Gods: Goddess of Power and Protector of Cities*, NUMEN 59 (2012), S. 32-67.

BOLDRINI 1994 - S. Boldrini, *Gravisca, Scavi nel santuario Greco, Le ceramiche ioniche*, Bari, 1994.

BOURNIAS 205 - L. C. Bournias, *A new Ionian Kouros Terracotta Figurine from the Temple of Athena at Karthaia*, in: A. Muller, E. Laflı & S. Huysecom-Haxhi (Hrsg.) *Figurines de terre cuite en Méditerranée grecque et romaine Volume 2. Iconographie et contextes. Colloque international, 2-6 juin 2007 / Izmir, Turquie, Lille, 2015*, S. 23-30.

BOUZEK 1990 - J. Bouzek, *Studies of Greek Pottery in the Black Sea Area*, Prag, 1990.

BUROW 1989 - J. Burow, *Der Antimedesmaler*, Mainz, 1989.

CEVIZOĞLU 2010 - H. Cevizoğlu, *Reliefkeramik archaischer Zeit aus Klazomenai*, Langenweißbach, 2010.

CROISSANT 1983 - F. Croissant, *Les protomes féminines archaïques. Recherches sur les représentations du visage dans la plastique grecque de 550 à 480 av. J.-C.*, Paris, 1983.

DIETRICH 2018 - N. Dietrich, *Attribut als Problem. Eine bildwissenschaftliche Untersuchung zur griechischen Kunst*, Berlin, 2018.

DÖNMEZ 2010 - S. Dönmez, *Sacral Monuments of the North-Central Anatolia*, in: E.K. Petropoulos & A. A. Maslennikov (Hrsg.), *Ancient Sacral Monuments in the Black Sea*, Thessaloniki, 2010, S. 515-562.

FISCHER 2009 - M. Fischer, *The Prostitute and her Headdress: the Mitra, Sakkos and Kekryphalos in Attic Red-figure*, Berlin, 2009.

GUGGISBERG 2009 - M. Guggisberg, *Größe als Gabe: Gedanken zum Format von „Prestigegütern“ in frühen Kulturen der Mittelmeerwelt und ihrer Randzone*, in: B. Hildebrandt & C. Veit (Hrsg.), *Der Wert der Dinge. Güter im Prestigediskurs*, München, 2009, S. 103-142.

HIGGINS 1954 - R. A. Higgins, *Catalogue of the Terracottas in the Department of Greek and Roman Antiquities*, British Museum, vol. I, London, 1954.

HUYSECOM 1997 - S. Huysecom, *La Dame au polos thasienne. Etablissement d'une série*, in: A. Muller (Hrsg.), *Le moulage en terre cuite dans l'antiquité. Création et production dérivée, fabrication et diffusion. Actes du XVIII<sup>e</sup> colloque du CRA-Lille 3, 7-8 déc. 1995*, Lille, 1997, S. 155-179.

HUYSECOM 2000 - S. Huysecom, *Un kouros en terre cuite d'origine ionienne à Thasos. Production et diffusion d'une série*, in: F. Blonde & A. Muller (Hrsg.), *L'Artisanat en Grèce ancienne. Les productions, les diffusions, Actes du Colloque de Lyon 10-11 Décembre 1998*, Lille, 2000, S. 107-126.

HUYSECOM-HAXHI 2009 - S. Huysecom-Haxhi, *Les figurines en terre cuite archaïques de l'Artémision de Thasos: artisanat et piété populaire*, Études Thasiennes 21 (2009), Paris.

HUYSECOM-HAXHI & MULLER 2007 - S. Huysecom-Haxhi & A. Muller, *Déeses et/ou mortelles dans la plastique de terre cuite. Réponses actuelles à une question ancienne*, Pallas 75 (2007), S. 231-247.

HUYSECOM-HAXHI & MULLER 2015 - S. Huysecom-Haxhi & A. Muller, *Figurines en contexte, de l'identification à la fonction: vers une archéologie de la religion présence muette dans le sanctuaire, la tombe et la maison*, in: S. Huysecom-Haxhi & A. Muller (Hrsg.), *Figurines grecques en contexte présence muette dans les sanctuaires, la tombe et la maison*, Villeneuve d'Ascq, 2015, S. 421-438.

HUYSECOM-HAXHI & MULLER 2017 - S. Huysecom-Haxhi & A. Muller, *Coroplastic Production in the Archaic Era*, in: P. Adam-Veleni *et al.* (Hrsg.), *Figurines. A Microcosmos of Clay. Catalogue of the Exhibition in Thessaloniki 30.04.2017-30.04.2018*, Thessaloniki, 2017, S. 56-60.

IŞIN 2008 - G. Işın, *An Archaic Kouros Figurine from Tlos*, in: T. Korkut & B. Özen-Kleine, *Festschrift für Heide Froning*, Istanbul, 2008, S. 115-126.

KOPANIAS 2013 - K. Kopanias, *Die Datierung der anatolisch/spathethitischen Plastik und ihre Beziehung zur archaischen griechischen Kunst*, Berlin, 2013.

KURTZ 1975 - D.C. Kurtz, *Athenian White Lekythoi-Patterns and Painters*, Oxford, 1975.

LLEWELYN-JONES 2003 - L. Llewelyn-Jones, *The veiled Women of Ancient Greece*, Swansea, 2003.

IŞIK 2000 - F. Işık, *Die Stilentwicklung der ionischen Vogelkoren aus Ton*, in: F. Krinzinger (Hrsg.), *Die Agais und das westliche Mittelmeer. Beziehungen und Wechselwirkungen 8. bis 5. Jh. v. Chr. Akten des Symposions*. Wien, 2. bis 27. März 1999, Wien, 2000, S. 329-341.

MULLER 1996 - A. Muller, *Les terres cuites votives du Thesmophorion. De l'atelier au sanctuaire*, *Etudes Thasiennes* 17 (1996), Paris.

MULLER 2009 - A. Muller, *Le tout ou la partie. Encore les protomés: dédicataires ou dédicantes?*, in: C. Prêtre (Hrsg.), *La donatrice, l'offrande et la déesse: Systèmes votifs des sanctuaires de déesses dans le monde grec*, *Kernos Suppl.* 23 (2009), S. 81-95.

MÜLLER 1915 - V. Müller, *Der Polos, die griechische Götterkrone*, Berlin, 1915.

MYLONAS 1999 - D. Mylonas, *Archaische Kalksteinplastik Zyperns*, Dissertation Universität Mannheim 1999. *Untersuchungen zur Ikonographie, Typologie und formgeschichtlichen Entwicklung der kyprischen Rundplastik der archaischen Zeit* <http://www.uni-mannheim.de/mateo/verlag/diss/mylonas/mylonas.pdf>.

ÖZER 2004 - B. Özer, „Clazomenian and Related Black-Figured Pottery from Klazomenai: Preliminary Observation“, in: A. Moustaka, E. Skarlatidou, M.C. Tzannes & Y. Ersoy (Hrsg.), *Klazomenai, Teos and Abdera Metropoleis and Colony, Proceedings of the International Symposium held at the Archaeological Museum of Abdera, 20-21 October 2001*, Thessaloniki 2004, S. 199-219.

PROKOVA 2014 - A. Prokova, *Die figürlichen Tonvotive aus dem Heiligtum der Parthenos in der antiken Stadt Neapolis. Zu Kult und materiellen Kultur einer griechischen Stadt an der nordägäischen thrakischen Küste*. Dissertation Universität Köln, 2014. [https://kups.ub.uni-koeln.de/6487/1/Prokova\\_Tonvotive\\_2014.pdf](https://kups.ub.uni-koeln.de/6487/1/Prokova_Tonvotive_2014.pdf)

RUSJAEVA 1999 - A. S. Rusjaeva, *Les temene d'Olbia à la lumière de son histoire au VI<sup>e</sup> s. av. n. è*, in: P. Lévêque (Hrsg.), *Religions du Pont-Euxin, Actes du VIII<sup>e</sup> Symposium de Vani, Colchide, 1997*, Besançon, 1999, S. 75-84.

SENF 1992 - R. Senff, *Die Grabung auf dem Zeyintepe (Milet)*, *IstMitt* 42 (1992), S. 105-108.

SIMANTONI-BOURNIAS 2015 - E. Simantoni-Bournias, *Enthroned Goddesses from the Sanctuary of Hyria on Naxos*, in: A. Muller & E. Lafli (Hrsg.), *Figurines de terre cuite en Méditerranée grecque et romaine. Colloque international, 2-6 juin 2007 / Izmir, Turquie*, Vol. II. *Iconographie et contextes*, *BCH Suppléments*, Villeneuve d'Ascq, 2015, S. 487-617.

ŞİRİN & KOLAĞASIOĞLU 2016 - Şirin & M. Kolağasıoğlu, *Arkaik Dönemde Amisos ve Kybele Kültü*, Samsun, 2016.

SUMMERER 1999 - L. Summerer, *Hellenistische Terrakotten aus Amisos. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Pontosgebiets*, Stuttgart, 1999.

SUMMERER 2005a - L. Summerer, *Amisos: eine griechische Polis im Land der Leukosyrer*, in: D. Kacharava, M. Faudot & E. Geny (Hrsg.), *Pont-Euxin et polis. Polis hellenis et polis barbaron. Actes du symposium de Vani, 23-26 septembre 2002: Hommage à Otar Lordkipanidzé et P. Lévêque*, Besançon, 2005, S. 129-165.

SUMMERER 2005b - L. Summerer, *Griechische Tondächer im kappadokischen Kontext: Die Architekturterrakotten aus Akalan*, in: F. Fless & M. Treister (Hrsg.), *Bilder und Objekte als Träger kultureller Identität und interkultureller Kommunikation im Schwarzmeergebiet*, Rahden, 2005, S. 64-73.

SUMMERER 2014 - L. Summerer, *Topographies of Worship in Northern Anatolia*, in: T. Bekker-Nielsen (Hrsg.), *Space, Place and Identity in Northern Anatolia*, Stuttgart, 2014, S. 189-123.

YAVUZ ÇAKALGÖZ 2013 - S. Yavuz Çakalgöz, *Seyitömer Höyük Boyai Keramigi*, Pamukkale Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Dergisi 16, 2013, S. 113-131.

YON 1974 - M. Yon, *Un dépôt de sculptures archaïques*, *Salamine de Chypre* 5, Paris, 1974.

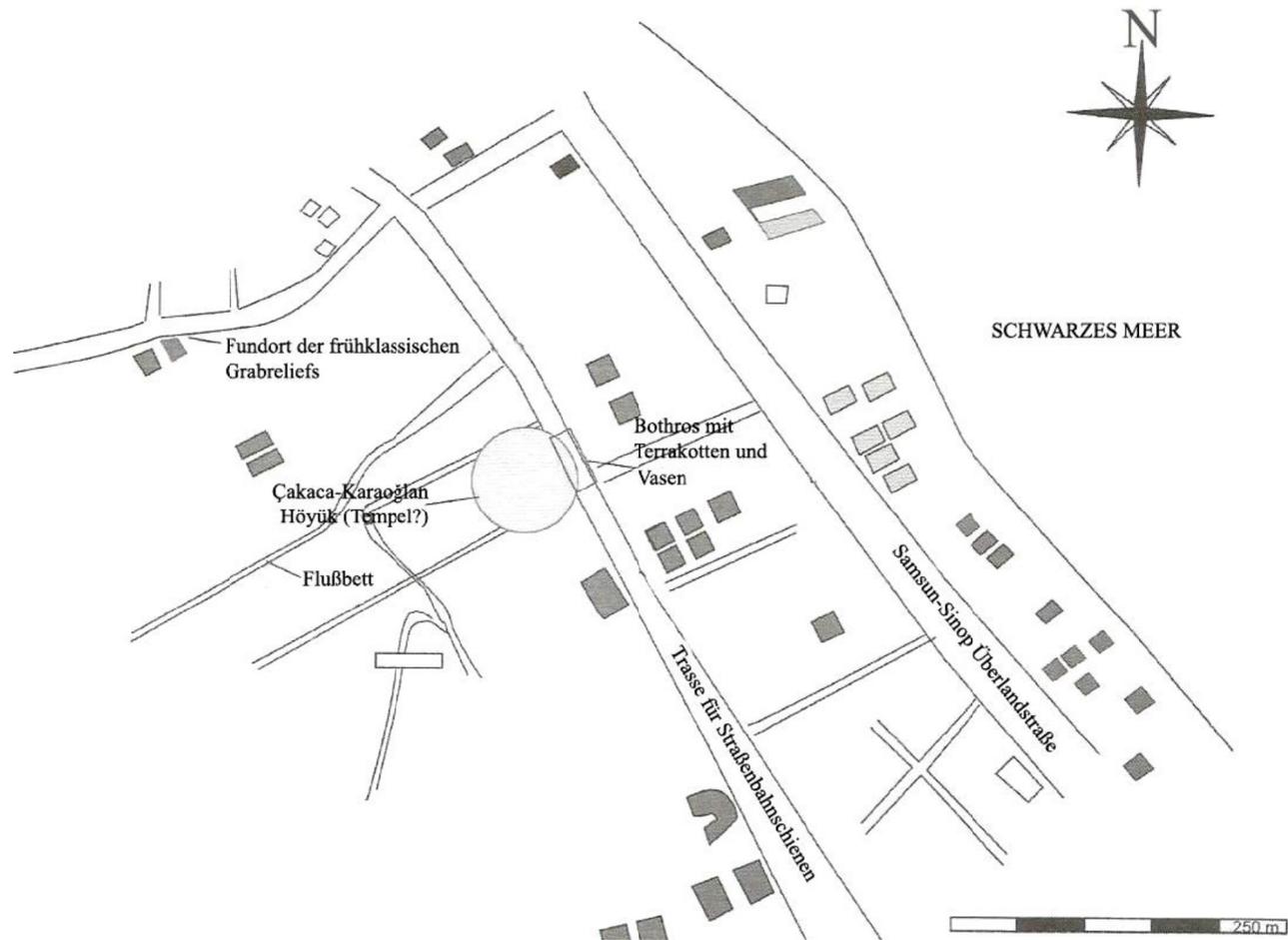


Abb. 1. Fundortskizze (Hazar Kaba nach Akyüz 2013, Abb. 7).



Abb. 2. Grabungsfoto 2009 (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 9 Abb. 5).



Abb. 3. Fundsituation im Bothros (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 16 Abb. 16).



Abb. 4. Mantelkouros (Inv. 2009/120A) H. 8.9 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2017, 25 Abb. 25).



Abb. 5. Mantelkouros mit roter Bemalungsreste (Inv. 2009/108A) H. 9 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 25 Abb. 26).

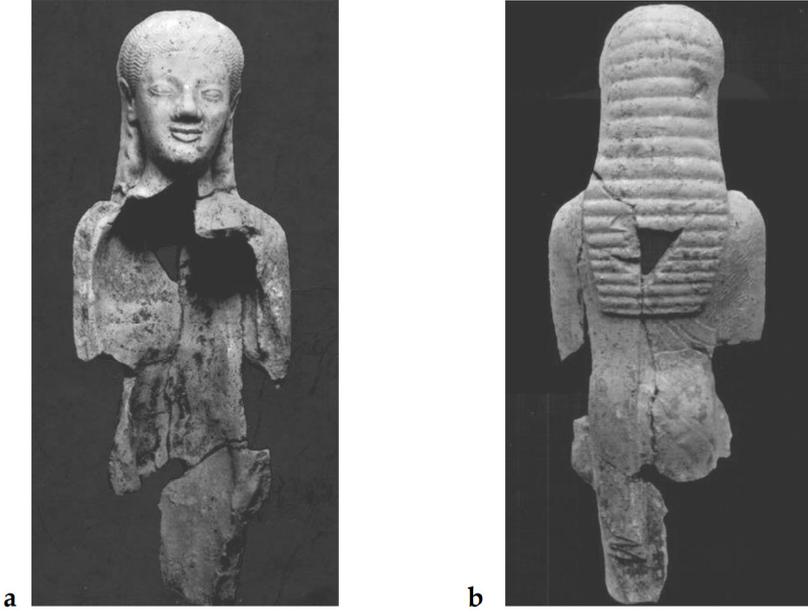


Abb. 6. (a/b) Mantelkouros (Inv. 2009/05A) H. 25 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 26 Abb. 27).



Abb. 7. Vogelkore (Inv. 2009/23A) H. 4.4 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 23 Abb. 22).

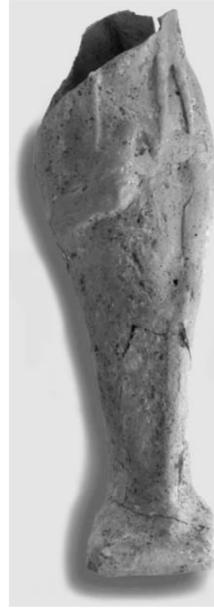


Abb. 8. Vogelkore (o. Inv.) H. 5.3 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 24 Abb. 23).



Abb. 9. Gefäß-Kore (Inv. 2009/22A) H. 4.4 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 27 Abb. 29).



Abb. 10. Sitzende Frauen mit Polos a) Inv. 2009/06A H. 9.3 cm b) Inv. 2009/22A H. 6.5 cm c) Inv. 2009/92 A H. 4.6 cm d) Inv. 2009/93A H. 4.6 cm e) o. Inv. H. 7.6 cm f) o. Inv. H. 4.7cm g) o. Inv. H. 5.3 cm h) Inv. 2009/113A H. 4.3 cm. (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 21 Abb. 20).

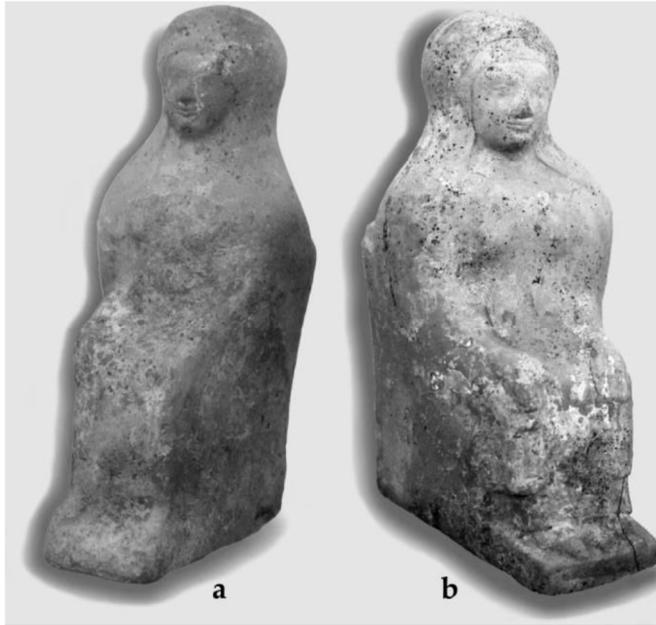


Abb. 11. Sitzende Frauen mit Schleier a) Inv. 2009/94A H. 11 cm b) Inv. 2009/95A H. 3.4 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 22 Abb.21 rechts).

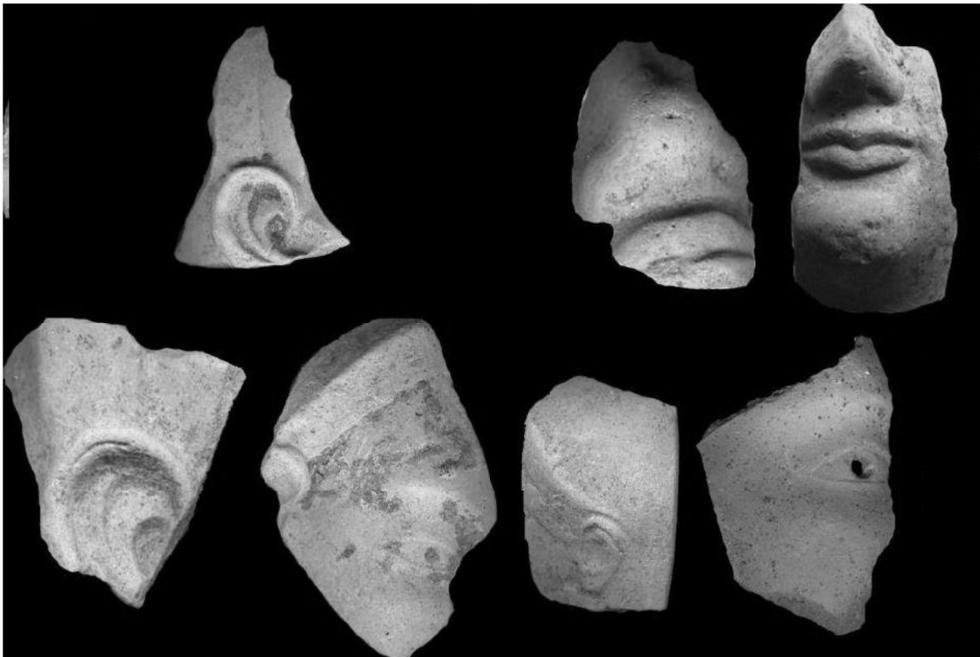


Abb. 12. Fragmente von Frauenprotomen (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 30 Abb. 33e).



Abb. 13. Frauenkopf mit Sakkos Inv. 2009/09A H. 6.4 cm (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 27 Abb. 30).



Abb. 14. Verschleierter Frauenkopf o. Inv. H.? (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2017, 30 Abb. 33e links unten).



Abb. 15. Kylixfragment mit Weihgrafitti an Kybebos (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 34 Abb. 36).



Abb. 16. Kylixfragment mit Weihgrafitti der Drymo (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2016, 34 Abb. 35).



Abb. 17. Schwarzfiguriges Rhyton mit Komastendarstellung (Nach Şirin & Kolağasıoğlu 2017, 16 Abb. 17a rechts unten).



Abb. 18. Pithosfragment mit Kymation (Foto Samsun Museum).



Abb. 19. Satellitenbild mit der geographischen Lage von Kurupelit, Akalan und Toraman Tepe (GoogleEarth).